

Therapiehof vor wichtigem Entscheid

Ob Landschaftsschutz oder Tiertherapie bei der Wettinger Bevölkerung Priorität hat, entscheidet sie am 3. März.

Claudia Laube

Am Sonntag in einer Woche ist es so weit: Die Spezialzone Berg kommt in Wettingen an die Urne. Die Bevölkerung stimmt damit über den Neubau des Tiertherapiehofs der Stiftung «Begegnung mit Tieren» am Südhang der Lägern ab. An dessen Ursprung steht das Ehepaar Sozzi, das bereits ein solches Angebot oberhalb des geplanten Bauprojekts betreibt. Es will dieses jedoch aus Altersgründen von seinem privaten Wohnbereich trennen und in professionelle Strukturen überführen.

Der Gemeinderat hatte die Abstimmung ursprünglich im November angesetzt, aber aufgrund von beim Kanton eingereichten Beschwerden über einseitige Abstimmungsunterlagen kurzfristig auf den 3. März verschoben (die AZ berichtete). Inzwischen haben sich zwei Komitees gebildet: Ein Pro-Komitee, unter anderem bestehend aus Mitgliedern der Mitte, FDP und EVP, sowie ein Nein-Komitee unter anderem mit Vertretern von SVP, GLP und Wettigrünen. Das Nein-Komitee argumentiert damit, dass die Spezialzone die einzigartige Landschaftsschutzzone am Lägernhang zerstören und zu mehr Verkehr im Quartier führen würde, was «schwerwiegende Auswirkungen auf die Natur» hätte. Ähnliches betonte die Naturschutzorganisation Pro Natura vor der Abstimmung im September im Parlament, das die Vorlage damals hauchdünn abgelehnt hatte.

Die Wirkung auf das Lägernschutzdekret wäre gemäss Pro-

Natura-Projektleiter Johannes Jenny mit dieser Umzonung und dem Betrieb sehr gross, sagte er gegenüber der AZ im Herbst. Die Schwierigkeit sei, dass das Vorhaben zum öffentlichen Interesse erklärt wurde und man dies gegen den Natur- und Landschaftsschutz ausspielen: Wer könne schon etwas gegen ein solches Therapieangebot haben, fragte er rhetorisch.

Öffentliches Interesse oder Eigennutz?

Die Befürworter argumentieren denn auch damit, dass vom bereits heute bestehenden Therapieangebot viele Menschen – ein grosser Teil aus Wettingen – profitieren würden. Zur Klientel gehören unter anderem die Arwo-

Stiftung und die Heilpädagogische Schule. Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen könnten auf dem Pferderücken neue Kräfte schöpfen. Durch das Berühren, Streicheln und Striegeln würden Menschen mit Behinderungen im Autismus-Bereich Vertrauen aufbauen und Mut zur Begegnung entwickeln. Das öffentliche Interesse dieser Menschen mit Beeinträchtigungen überwiege das Interesse, die betroffenen Parzellen im aktuellen Zustand zu belassen, so das Pro-Komitee.

Die Therapie mit Tieren sei unbestritten eine gute Sache, sagen die Gegner, «aber im Gegensatz zur Landschaftsschutzzone kann diese auch an

einen alternativen Standort verlegt werden». Private Anliegen dürften nicht über die Interessen der Öffentlichkeit gestellt werden, indem eine Stiftung für ihre Interessen ein einmaliges Wettinger Naherholungs- und Naturgebiet grossflächig bebaut.

Sind manche gleicher als andere?

Das Nein-Komitee sieht mit der Vorlage auch die Rechtsgleichheit gefährdet: Bauwillige für andere Projekte würden strengen Vorgaben unterliegen, während solch speziellen Interessen nachgegeben werde. Im Vorfeld der Abstimmung im Einwohnerrat stand auch der Vorwurf der Vetternwirtschaft im Raum, eine Aufsichtsanzeige beim

Kanton wurde eingereicht. Dieser stellte aber keine Ungereimtheiten fest, weil zwei Gemeinderäte aufgrund ihrer persönlichen Verbindungen zum Bauprojekt bei Entscheidungen in den Ausstand getreten seien.

Ein Gesuch um eine solche Sonderzone sei kein leichtfertiger Entscheid, so die Befürworter: Sie seien äusserst selten und würden intensiv geprüft. Zudem dürften Landwirtschaftsbetriebe in der Landwirtschaftszone, die hier von der Landschaftsschutzzone überlagert wird, bauen. Es sei auch besser, die geplanten Gebäude am Rand der Siedlung zu errichten anstatt mitten im Naherholungsgebiet, wie es hier der Fall sei.

Zerstörung der Biodiversität oder Aufwertung?

Das Pro-Komitee ist überzeugt, dass das Bauprojekt einen deutlichen Mehrwert für den Natur- und Artenschutz bietet. Es würden ökologische Ausgleichsmassnahmen wie die Pflanzung von Hochstamm-bäumen, zusätzliche Laichgebiete für schützenswerte Tiere und Trockenmauern umgesetzt.

Die Gegner monieren, dass es sich dabei um eine Auflage der Gemeinde handle und nicht um «Goodwill» der Stiftung. Im Gegenteil: Durch die Umzonung der 4500 Quadratmeter grossen Fläche werde ein finanzieller Mehrwert erzielt. Die ökologischen Aufwertungsmassnahmen würden mit den Mehreinnahmen finanziert, dabei hätten diese auch in die Gemeindekasse fliessen können, «zugunsten der Steuerzahlenden».



Der gute Zweck der Tiertherapie wird vom Nein-Komitee nicht bestritten, aber dass dafür eine geschützte Landschaft verschwinden würde. Bild: zvg



Kleintierunterführungen werden mit Baggern vorbereitet. Bild: zvg

Amphibien gehen auf Laichzug

Baden Im und um den Dättwiler Weiher leben geschützte Amphibien. Im Frühling ist Hochsaison für Amphibienwanderungen. Wie die Stadt Baden mitteilt, laufen derzeit Vorbereitungen auf den bevorstehenden Amphibien-Laichzug in der Umgebung des Weihers. Dafür werden die Amphibienleitanlagen – spezielle Kleintierunterführungen – an der Dättwilerstrasse von Astmaterial gereinigt, ausgebagert und im Bereich der Durchlässe gespült. Dies soll Erdkröten, Grasfröschen oder Bergmolchen die Wanderung zu den Weiherflächen erleichtern. Mit einer neuen Beschilderung mahnt die Stadt zudem Velofahrende zur Vorsicht. Nach Möglichkeit sollen sie über die Dättwilerstrasse und Meierhofstrasse ausweichen. (az)

Nachrichten

Gutes Zeugnis für die Primarschule

Oberrohrdorf Die Schulaufsicht hat an der Schule Oberrohrdorf die kantonale Qualitätskontrolle durchgeführt. Dabei wurden gemäss «Bergpost» keine Hinweise auf Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Anforderungen und der Einhaltung der Vorgaben festgestellt. Die Auswertungen zeigten ein durchwegs positives Bild. (az)

Richtigstellung zum Baugesuch «Centodue»

Freienwil Der Gemeinderat legt Wert auf die Feststellung, dass zum Baugesuch «Centodue» (BT von gestern) kein Vorprüfungsverfahren durchgeführt und nichts bewilligt worden sei. Momentan laufe die formelle Prüfung des Gesuchs. 2022 sei eine unverbindliche Voranfrage mit einer ebensolchen Rückmeldung beantwortet worden. Die Erschliessung der Garage via Kantonsstrasse sei bereits zuvor Gegenstand einer Voranfrage beim Kanton gewesen. Dies habe die Gemeinde Freienwil unterstützt. (az)

Leserbriefe

Standortmarketing – deshalb Ja zur Spezialzone Berg

Zur Referendumsabstimmung Spezialzone Berg in Wettingen
Diverse Artikel zum Thema

Seit Jahren wird mit dem Standortmarketing Wettingen aus allen Politlagern umgegangen, wie es gerade ins Parteiprogramm passt. Aber seien wir doch einmal ehrlich: Die Einwohnergemeinde gibt jährlich Hunderttausende von Franken aus, um den Arbeits-, Wohn- und Erholungsort Wettingen attraktiver zu machen. Ich unterstütze diese Bemühungen grundsätzlich sehr. Gleichzeitig bin ich aber der Meinung, dass gerade solche Institutionen wie der Therapiehof der Familie Sozzi eben auch für die Gemeinde Wettingen einen attraktiven Standortfaktor darstellt.

Ein solches Therapieangebot ist in der Umgebung nicht vorhanden und gerade für beeinträchtigte Menschen sind solche Angebote oder auch zum Beispiel der Standort der HPS bzw. der Arwo in Wettingen äusserst wichtig. Alle diese

Institutionen tragen einen wichtigen Beitrag zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung bei.

Bemühungen, solchen Institutionen wettbewerbsfähige Voraussetzungen zu schaffen, müssen deshalb unterstützt werden. Menschen brauchen solche Orte, sie bedeuten ihnen viel und erleichtern ihnen den Alltag. Das Wohlbefinden ist ein zentrales Gut der Menschen und Wettingen profitiert als Standortgemeinde sehr von den bisherigen Angeboten der genannten Organisationen. Schaffen wir also auch für den Therapiehof die notwendigen Grundlagen, dass auch diese Institution unserer Gemeinde erhalten bleibt.

Beat Brunner, Pro-Komitee, Wettingen

Eine Zerstörung wertvoller Natur

In Leserbriefen von Befürwortern der Spezialzone Berg wird behauptet, dass es sich nur um eine Landwirtschaftszone handelt, die keine nennenswerte Biodiversität aufweist.

Dies ist jedoch nicht korrekt. Tatsache ist, dass die geplante Spezialzone vollständig in einer Landschaftsschutzzone sowie in auch in einer Landschaft von kantonalen Bedeutung liegt. Der illegal errichtete Reitplatz befindet sich sogar im Lägernschutzdekret.

Bei meinen Spaziergängen entlang der Bergstrasse in Richtung Wald habe ich bereits mehrmals überfahrene Amphibien und Reptilien in unmittelbarer Nähe zur geplanten Spezialzone gesehen, darunter eine Ringelnatter, eine Erdkröte und einen Feuersalamander. Es sei daran erinnert, dass sämtliche Amphibien und ihre Lebensräume in der Schweiz bundesrechtlich geschützt sind. Der Feuersalamander ist auf der roten Liste als gefährdet verzeichnet, während die Ringelnatter sogar als stark vom Aussterben bedroht gilt.

Wenn ein Schreinerbetrieb, ein Winzer oder ein Imker in diesem geschützten Gebiet expandieren möchte, würden die Befürworter der Spezialzone Berg dies sofort ablehnen und den Landschaftsschutz sowie die Schönheit der Lägern und der Grünflächen als Argu-

mente anführen. Doch in diesem Fall geschieht dies nicht. Das ist sehr bedenklich.

Die Stiftung schafft dadurch die Möglichkeit für weitere gefährliche Präzedenzfälle und die Zersiedelung sowie die Zerstörung wertvoller Natur werden fortgesetzt. Dies ist für einen Rechtsstaat unwürdig und gefährlich. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist ein grundlegender Pfeiler unserer Gesellschaft. Daher appelliere ich an alle stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Wettingen, ein Nein zur Spezialzone Berg in die Urne zu legen.

Martha Hobler, Wettingen

Gegen einen Präzedenzfall

Wir haben in Wettingen eine geschützte Landschafts- und Naturschutzzone, welche unser Naherholungsgebiet «Eigi» so einzigartig macht. Es ist der Ruhepol für viele von uns. Nun soll ein Teil dieser Landschaftsschutzzone in eine «Spezialzone Berg» umgewandelt werden. Ein Areal, das unverhältnismässig (4500 m²) überbaut und als gewerblicher

Betrieb dem Einkommen einer privaten Stiftung dienen soll.

Der Eingriff ist nicht nur schwerwiegend für die Natur, sondern auch für Mensch und Umwelt. Das vorgesehene Wachstum führt zwangsläufig zu mehr Autoverkehr im Quartier. Es ist so wichtig, dass diese streng geschützten Zonen erhalten bleiben – für alle von uns, ob mit oder ohne handicap, jung oder alt, klein oder ganz gross... aber vor allem ist es von grosser Bedeutung, dass wir unseren Kindern und Enkeln eine intakte Natur weitervererben können.

Beim Therapiehof wurden bereits Anbauten und ein Reitplatz illegal erstellt – ohne rechtliche Konsequenzen. Es kann doch nicht sein, dass die Eigentümer nun mit dieser Umzonung ihre Schwarzbauten legalisieren können. Das ist befremdend und stösst auf Widerstand. Eine Umzonung in die Spezialzone Berg ist daher nicht nachvollziehbar und darf auf keinen Fall angenommen werden – auch um Präzedenzfälle zu vermeiden. Daher ein klares Nein zur Spezialzone Berg.

Irene Hobler, Wettingen

ANZEIGE



Heini Kalt
in den Stadtrat

fair. klar. sozial.